

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 45

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Drei Fragen an N. O. Scarpi

Sehr geehrter Herr Scarpi, das heilige Erschauern beim blossen Namen Griechenland hat anscheinend auch Ihren Scharfblick getrübt. Ihr Artikel über die «Griechen, Türken und wir» (Nr. 42) ist dermassen verwirrt und geistig arm, dass ich mich veranlasst fühle, Ihnen zu zeigen, wie falsch – so hoffe ich wenigstens – Ihre Aussagen verstanden werden können.

Es scheint mir einmal ein etwas lächerliches Unterfangen, den Beitrag eines Kulturkreises auf eine spätere Kultur in einigen wenigen Zeilen analysieren zu wollen. Wie oberflächlich das bleiben musste, zeigt nur schon die Kakophonie einiger Fachausdrücke, die nichts aussagt, und für die Sie doch noch Platz fanden. Erfreulich ist es, dass auch einige griechische «Kehrseiten» erwähnt wurden, nur scheint es Ihnen entgangen zu sein, dass diese in der neueren Zeit bedeutend häufiger waren als die Vorderseiten.

Das führt mich nun aber zu meiner ersten Frage an Sie: Welche Gründe veranlassen Sie, bei Griechenland die kulturellen Höhepunkte des alten Griechenlands mitzuzählen, während Sie die kulturelle Geschichte der Türkei erst mit der osmanischen Eroberung beginnen lassen? (Wieso erlauben Sie sich überhaupt, eine Kultur zu bewerten, von der Sie, nach Ihren eigenen Worten, erst im Lexikon nachlesen müssen?) Sprechen Sie von geographischen Ländern, Peloponnes, griechische Inseln, contra Istanbul und Kleinasien, oder von den heutigen Ländern Griechenland und Türkei? Meines Erachtens hat das heutige Griechenland als politischer Staat ebenso wenig oder ebensoviel mit den alten griechischen Kulturen zu tun, wie die heutige Türkei mit den Hethitern, Troja, dem ionischen Städtebund, den Persern, Ostrom, Byzanz, um auch eine oberflächliche Liste zu nennen.

Meine zweite Frage, die mir schon mehr am Herzen liegt, ist aber die

folgende: Wieso messen Sie den Wert fremder Kulturen nur an ihrem Einfluss auf unsere Kultur?

Drittens frage ich Sie: Wer hat Sie dazu bestellt, «die Waagschalen» selbst nach Gutdünken zu füllen, und erst noch darüber zu entscheiden, ob sie ins Gleichgewicht kommen? Warum glauben Sie, in einer Streitfrage zwischen zwei modernen Ländern, die Bedeutung ihrer früheren Kultur für uns als Kriterium für Recht und Unrecht gebrauchen zu dürfen?

Das ist für mich übelster Kulturrassismus? Da ich doch hoffe, dass dies nicht Ihr Beweggrund war, möchte ich Sie bitten, das nächstmal Ihren Artikel wenigstens einmal durchzulesen.

Dr. D. Rungger, Genf

*

Sehr geehrter Herr Doktor, ist es wirklich Rassismus – übrigens ein hässliches und in diesem Fall besonders unpassendes Wort –, wenn man die Verdienste zweier Völker um die Entwicklung der Menschheit gegeneinander abwägt? Oder wenn einem, mit grossen Einschränkungen, das griechische Vermächtnis wertvoller ist als das türkische?

Hochachtungsvoll N. O. Scarpi

Die wahre Kolonialmacht

Es ist ganz klar, dass die Sowjetunion gegenwärtig die brutalste Kolonialmacht ist. Ebenso trifft es zu, dass Russland die grösste Armee der Welt besitzt und nur ein Ziel hat, die Weltherrschaft. Wer das nicht einsehen will, ist blind. Unter diesen Blinden gibt es noch aktive Totengräber an unserer Freiheit und Menschenwürde, wobei z. B. Max Frisch einen ehrenhaften Platz eingenommen hat. Seine armeefeindliche Einstellung ist nur zu bekannt. Würde eine Persönlichkeit in der UdSSR auf ähnliche Weise gegen die rote Armee vorgehen, er wäre schon längst in einem Arbeitslager, wo er unter denselben Bedingungen schmachten müsste wie Bukowsky!

Ich möchte Herrn Till ganz herzlich gratulieren, dass er den Mut hat, die wahren Unterdrücker zu entlarven! Genau wie im Dritten Reich werden die Sportler in den Oststaaten, insbesondere aber in Ostdeutschland

und Russland, gedrillt, damit man meinen sollte, ihr politisches System sei unserem überlegen. Es ist äusserst beschämend, dass z. B. Südafrika wegen seiner Apartheitspolitik von den Sportverbänden überall ausgeschlossen wird, während die kommunistischen Staaten ungeschmälet ihre Propaganda fördern können. Da ist wirklich etwas faul. Aber unsere miesen Spieser merken das nicht, sie werden es erst dann merken, wenn es zu spät ist.

E. R., Z.

Zum Ueberlegen angeregt

Lieber Nebi, der Abstimmungskampf ist vorbei, und der Ausgang ist wider Erwarten gut ausgefallen.

Der Nebi und seine Mitarbeiter Bruno Knobel, Ritter Schorsch, Barth und Hans Moser haben mit ihren ersten und heiteren Beiträgen bei der Aufklärung mitgeholfen und verdienen daher unseren Dank. Wir haben das Titelbild von Barth (Nebi Nr. 42) an unsere Bürotüre geheftet und das Bild von Hans Moser aus der gleichen Nummer Seite 8 im Lift angeschlagen. Damit haben wir Besuchern und Liftbenutzern nicht nur ein Lächeln entlockt, sondern sie auch noch zum Ueberlegen angeregt. Es muss ja bei einem Abstimmungskampf nicht immer nur Gift gespritzt werden!

Sag Deinen Mitarbeitern herzlichen Dank und sei freundlich gegrüsst von Deiner treuen Leserin

Margrit Gafner, Zuchwil

«Waffenschmiede»

Lieber Nebi, bitte verschone uns mit weiteren Blödeleien von Herrn Heisch (Nr. 41). Wir wissen zum Ueberduss, ohne dass es in Deinen Spalten wiederkaut wird, dass sich «Affen» auf «Waffen» reimt, wie etwa «perfade» auf «Waffenschmiede». Es gäbe gewiss aktuellere Themen zu glossieren, z. B. die jüngsten Säbelrassereien in Ostberlin und Kairo, und sich die Frage zu stellen, aus welchen Waffenschmieden jene gefährlichen Affen-Spielzeuge stammen...

Herr Heisch war vermutlich noch nicht dabei, als sich in den düsteren

dreissiger Jahren die gesamte darniederliegende Schweizer Industrie um Aufträge der jetzt so verpönten Waffenschmiede riss, um zu verhindern, dass noch mehr Arbeiter stempeln gehen mussten. Und er hat wohl auch nie etwas davon gehört, dass im letzten Krieg die auf alliierten Frachtdampfern installierten «Oerlikon Guns» ihren bescheidenen Beitrag leisteten, um die «unbesieglige» hitlerische Luftwaffe zu dezimieren.

J. Keller-Verrips, Zug

Aus Nebis Beschwerdebuch

Sehr geehrte Redaktion, hiermit möchte ich Ihnen meinen Entschluss mitteilen, auf eine Erneuerung des Abonnements zu verzichten. Ihr Mitarbeiter Till vergällte mir mit seiner undifferenzierten Kritik an allem Nichtfaschistischen die Freude am Nebi. Dieser Cincerismus wurde auch durch die treffenden Karikaturen von Hürzeler, Gloor und Fehr nicht verunsichert.

Werner Meier, Thalwil

Aus Nebis Gästebuch

Lieber Nebelspalter, ein warmes Dankbriefchen aus dem Land des Lächelns soll Dich endlich einmal erreichen! Mit vielen Freunden, die Dich auch jede Woche ungeduldig erwarten, möchte ich Dir für alle Beiträge herzlich danken! Dir und allen Deinen Mitarbeitern wünsche ich weiterhin alles Gute, besonders aber, dass Ihr uns immer in dieser Form bereichern werdet! Und bitte, lass Dich nicht runterkriegen von den gehässigen Leserbriefen, denen es oft nur darum geht, ihre Wut an Dir auszulassen.

Einen ganz besondern Dank der herrlichen Zolli-Nummer, die viele Japaner auch gelesen haben.

Elisabeth Suzuki-Erni, Chiba-Ken (Japan)

*

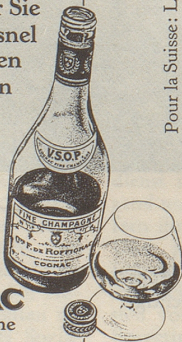
Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Zeitschrift – sie hat ein hohes Niveau, das man bei den meisten anderen Wochenzeitungen vermisst.

Paul Kipfer, Basel

Jean Comte de Roffignac

hegt und pflegt für Sie auf Château-Chesnel einen der seltenen wirklich grossen Cognacs:

COGNAC
ROFFIGNAC
La Fine Champagne
V.S.O.P.



Pour la Suisse: Latetlin S. A., 8045 Zurich.

Nebileser schreiben Slogans:

Nimm de Nebi mit is Näscht, wänn en Seeleschmätter häscht!

Eine kleine Aufmerksamkeit für Ihre Frau

Grünes Licht für Eva

Ein staatsbürgerliches Brevier von Hugo Götz
64 Seiten Fr. 7.80

Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder direkt bei
E. Löpfe-Benz AG, 9400 Rorschach

Oberhalb des lieblichen

Muzzano-Sees TI

zwischen Lugano und Agno, ist noch eine der letzten, prächtig gelegenen Parzellen

Bauland

ca. 1400 m², umständehalber preisgünstig abzugeben in herrlicher Lage:

Ruhe, Aussicht, Sonne

Die Parzelle eignet sich zum Ueberbauen mit Ein- und Zweifamilienhäusern. Günstige Zahlungskonditionen. Nähere Angaben u. Unterlagen unter Chiffre S 901516 an Publicitas, 3001 Bern

Abonnieren Sie den Nebi!